

Der subtile Humorist

Andy Wildi

Vor 25 Jahren bemalte der Badener Künstler und Grafiker Andy Wildi im Auftrag des Migros-Genossenschafts-Bunds einen riesigen Sattelschlepper. Auf einer Containerlänge von dreizehn Metern lag eine rot gekleidete Frau mit Blick zum Himmel, auf der anderen Seite ihr Partner in Bluejeans und schwarzem T-Shirt, ebenso in Rückenlage: «Anita denkt an Albert» und «Albert denkt an Anita» stand über den gigantischen Körpern. Die fotorealistische Liebeserklärung durfte nicht lange durch die Schweiz fahren. Das Strassenverkehrsamt zog den Laster wegen der Ablenkungsgefahr aus dem Verkehr. Diese und andere Anekdoten erfährt man in der reich bebilderten Monografie, die der Zürcher Publizist Karl Lüönd und die Solothurner Kulturjournalistin Eva Buhrfeind zum 60. Geburtstag des Künstlers vorlegen.

Locker geschriebene Essays skizzieren Wildis Werdegang von der F+F Schule Zürich zum selbstständigen Künstler in der Ateliergemeinschaft Alte Spinnerei Wettingen, vom Kulissenmaler für freies Theater zum schliesslich sesshaft gewordenen Wahl-Tessiner im Malcantone. Dabei gilt das Augenmerk vor allem den surrealen, humoristischen und plakativen Gemälden. Thematisch gebündelt, präsentieren die reduzierten, blassfarbenen Acrylbilder zwischen Popart und Plakatkunst Szenen des Alltags: Liebhaberautos der Sechzigerjahre, Wohnwagen am Meer, ein Balkonstuhl in gleissender Sonne, leere Räume mit Einsichten und Aussichten.

Und immer wieder taucht eine weisse Leinwand oder ein Bild im Bild auf: «Bernina» zeigt das Bündner Bergmassiv schön gerahmt an der Wand hängend, im Vordergrund stellt Wildi der Schweizerin grösstes Heiligtum, die Nähmaschine, auf

einen Sockel. Wortwitz paart sich mit Bildwitz. In «Häuschenpapier» verbindet der Künstler Kleinkariertes mit Bauhausarchitektur. Und auf dem Deckengemälde im Badener Amtshaus lässt der Künstler den «Amtsschimmel» mit wehender Mähne durch den Himmel galoppieren und Aktenberge zerfleddern.

Andy Wildi lebt und arbeitet seit 1984 in Novaggio bei Lugano. Es kann keine Rede davon sein, dass er vor den Badenern geflohen wäre. Er hat ihnen zahlreiche



AUS DEM BESPROCHENEN BAND

Andy Wildi: Pedalo, 2008.

Werke im öffentlichen Raum beschert und kehrt – wie neulich zur Buchvernissage – immer wieder an den Tatort zurück. Der Künstler muss, wie seine Bilder, eine Vorliebe für schwebende Zustände besitzen.

Feli Schindler

Karl Lüönd/Eva Buhrfeind: Andy Wildi. Befragte Wirklichkeit. Bilder und Objekte aus vierzig Jahren. Orell Füssli, Zürich 2009. 176 S., 266 Abb., ca 70 Fr.